

Im Gespräch mit Mike Klais

von Eugen Pletsch

"Ich hatte mit dem Schlägerbauer und Autor von kontrovers diskutierten Texten zum Thema [Clubfitting](#) im Frühjahr länger telefoniert. Ich war für Montagmorgen angemeldet und da stand ich nun. Der Eintritt in seinen Shop war wie ein Sprung in eine andere Welt. Sofort fiel mir St. Andrews mit seinen Workshops und Garagen voll mit Schlägern, Material und Golfgerümpel ein, in denen ich in meiner golferischen Jugend endlose Stunden verbracht hatte.

Mike Klais mit seinem fast kahlen Kopf, seinem Ziegenbärtchen und seinen freundlichen Augen hinter der Brille sieht aus wie ein Taoist, der als Techno-DJ arbeitet. Und in der Tat: Klais ist ein Techniker, der die abstrusen Stilblüten der Industrie kritisch nachmisst und die Märchen des Golfmarketings schonungslos mit seinen Messgeräten entlarvt. Ein Überzeugungstäter mit hoher Kompetenz, aber nicht mit dem missionarischen Eifer mancher Clubmaker infiziert, die sofort das eigene Produkt aufzuschwatzen versuchen. Nein – Klais sucht nach Lösungen ..."

(Auszug aus **Notizen von Eugen Pletsch**: [Der Sturmwolkenreiter](#)")



Eugen Pletsch (EP): Mike, Du arbeitest als Fitting-Experte und Clubmaker. Was ist da eigentlich der genaue Unterschied?

Mike Klais (MK): Ergänze es mit "Hersteller". Fitting ist der gesamte Akt, die richtige Schlägergeometrie und Zusammenstellung für den einen Kunden zu erarbeiten. Clubmaking ist die Montage dieser individuellen Golfschläger aus Komponenten. Die Ergänzung "Hersteller" trifft nur bei uns zu: wir fertigen auch die kompletten Komponenten selbst (Schlägerkopf, Schaft, Griff etc.), da wir so eine durchgängige Qualitätssicherung

garantieren und vor allem Ideen in Sachen Performance optimieren können.

EP: Du hast Dir nicht nur mit Deinen Produkten, sondern auch mit sehr kritischen und informativen Texten einen Namen gemacht. Wie würdest Du den Schwerpunkt deiner Arbeit zusammenfassen: Gute Schläger und die Lügen der Industrie entlarven?

MK: Messen, probieren, beobachten. Ich gehe den Sachen schon immer gerne auf den Grund und kann mich stundenlang auf die Drivingrange oder einen Abschlag beim Turnier hinstellen und die Spieler beobachten. Gute Golfschläger müssen Probleme lösen, nicht bereiten. Das ist mein pragmatischer Ansatz. Bei der Massenware entscheidet heutzutage mehr der Aktienkurs und die Erneuerungsrate über die Qualität einer Idee. Als Mensch mit dem Hang zur Nachhaltigkeit und Solidität ist mir dieses Verhalten der Industrie nicht nur bei Golfschlägern aufs Tiefste zuwider.

EP: Du arbeitest am Chiemsee, nicht unbedingt jedermanns Rennstrecke. Wer besucht Dich? Wer ist Dein Klientel?

MK: Mittlerweile stehen Kunden aus aller Welt auf der Schwelle. Das sportliche Talent ist hier vom Schnupperkurs bis zur Tour-Ambition breit gestreut. Gemeinsamer Nenner ist eigentlich immer, dass sich diese Leute sehr genau vorinformiert haben, einer Empfehlung folgen oder ein ziemliches Problem mit ihrem Schwung haben, von dem manchmal das Seelenheil abhängt. Von reich bis arm ist alles vertreten.

EP: Wie sieht Deine diagnostische Arbeit bei einem Fitting (Launch Monitoring etc.) aus?

MK: Genaue Messinstrumente den Schwung betreffend wären ein Segen, aber leider funktioniert kein System in der Praxis. Optische Geräte haben systembedingt schon so grosse Messtoleranzen, dass man hier gar nicht weiterdenken muss. Die Geräte mit Radarerfassung sind ein anderes Kaliber, aber deren Strahlung ist aus meiner Sicht so extrem, dass es für einen Kunden, der nur einmal kommt, keine Rolle spielen sollte, für den Bediener jedoch ein gesundheitliches Risiko darstellt. Die Achilles-Ferse ist jedoch systemübergreifend der Abschlagplatz: die Matten. Diese verfälschen die Messwerte und gleichen selbst extremste Schwungfehler aus. Ich kenne viele Matten-Tiger-Woods, die im echten Leben keine Runde unter 100 abschliessen können. Der gleiche Unsinn sind deshalb Lie-Boards oder Lie-Sticker: ein Schläger, der über die dazu notwendigen harten Böden schliddert, verändert seine Winkelung um bis zu 10° verglichen mit einem Abschlag von Gras. Was soll damit also gemessen werden? Die ganzen Sachen dienen meiner Meinung nach für eine tolle Show, um wenig Wissen teuer zu verpacken. Denn zum Beispiel ist die Kontrolle des richtigen Lie-Winkels auch ohne Hilfsmittel für jedermann möglich: der Schmutzhorizont am Schlägerblatt nach dem Spiel ist die genaueste aller Methoden und kostet ausser einem Blick nichts.

EP: Aber irgendwie muss doch die Schlägerlänge, Lie etc. erarbeitet werden?

MK: Richtig. Wir machen dies nun seit knapp 10 Jahren und haben mit der Zeit eine Methode entwickelt, die die Vorgaben der Pros und die Belange der Spieler zusammenführt. Für das Fitting gehen wir rechnerisch vor. Wenn ein Spieler einen Handgelenk-Boden-Abstand von X hat und seine Rumpflänge Y ist, dann ist hier alles wesentliche geometrisch vorgegeben. Niemand kann seine Arm- oder Körperlänge verändern. Wir "addieren" hier nur noch die Körpermitte, also den Winkel, den der Rumpf nach vorne gebeugt werden muss. Über diesen Winkel gibt es zig Untersuchungen und auch die Pros sind hier ziemlich einer Meinung. 30 bis 35° werden allgemein als optimal angesehen. Wir kennen nun die Drehpunkte (Gelenke), Hebellängen (Arm und Rumpf) sowie die Winkel: die optimale Schlägerlänge ist exakt definiert, jeweils in Abhängigkeit mit dem Lie-Winkel. Mit so angepassten Schlägern wird der Golfer automatisch in eine optimale Stellung beim Setup und vor allem im Impact gebracht, da alles zu seinen Körperproportionen passt. Was sich nun einfach anhört, ist es auch, mit dem wesentlichen Unterschied, dass wir nun bei Personen mit z.B. jeweils 180 cm Körpergröße und Handgelenk-Boden-Abstand von 90 cm nun Unterschiede von 10 cm in der optimalen Schlägerlänge festlegen können. Was also herkömmlich gefittet die gleiche Schlägerlänge bekommt, wird bei der Rumpf-Methode ganz anders ausfallen. Die Erfolge für den so gefitteten Spieler sind enorm. Wir haben Härtefälle, wo selbst Pros jahrelang "falsche" Schläger gespielt haben und nach der Rumpfberechnung (und Korrektur der Ausrüstung) plötzlich in einer ganz anderen Liga mitspielen. **Die wesentlichen Parameter fürs Fitting sind hier bebildert**

EP: Und wie ist dann Deine Vorgehensweise, wenn Du einen Spieler erfasst hast und weißt, welche Schläger er braucht?

MK: Neben der Rumpf/Handgelenk-Berechnung muss ich noch das Schaftgewicht und einige andere Parameter festlegen. Dies geschieht per Videoanalyse oder mit 90%iger Qualität anhand eines Fragebogens, wenn der Spieler nicht zu uns kommen kann. Sind mal die Rahmenbedingungen festgelegt, geht es an die Beratung zur Anzahl der Schläger. Die meisten Kunden möchten zu viel auf einmal kaufen. Am besten 14 Schläger, von

denen dann nur vier gebraucht werden. Ich hinterfrage deshalb erstmal Ziele und Zeit, die der Golfer einsetzen kann. Die Empfehlung kann dann von einem einzelnen Schläger bis eben zu einer kompletten Ausrüstung gehen. Von einem Blade bis zu einem extrem fehlerverzeihenden Golfschläger. Ich gehe immer "open minded" an die Sache. Nichts wird aus Gewohnheit oder aufgrund eines Lagerbestandes vorgegeben.

EP: Wenn ich das richtig verstanden habe, bietest Du aber auch einen speziellen Service an, das Schlägerset eines Spielers zu optimieren?

MK: Wenn jemand gute Golfschläger hat, versuche ich immer, diese erstmal zu retten. Also ein falsches Fitting auszugleichen und vor allem die Fertigungstoleranzen der herkömmlichen Fertigung zu beseitigen. Gute Golfschläger haben nichts mit dem Jahrgang zu tun. Allerdings habe ich die Erfahrung gemacht, dass neuere Schläger zunehmend schlechter gebaut werden. Viel Show, Werbeblabla und bunte Aufkleber. Das richtig gute Handwerk des Golfschlägerbaus hat nach meiner Meinung leider vor 10 bis 15 Jahren aufgehört, für grosse Konzerne lukrativ zu sein. Was heutzutage mit 70% Rabatt verschleudert wird, hat für mich als Techniker und Metalller nichts mit Genauigkeit und hochwertigen Materialien zu tun.

EP: Wie entscheidend ist das Puring für einen Spieler? Spielt sich das nicht letztendlich alles im Kopf ab?

MK: Puring, Flowing, Spining, Spining ... im Prinzip sind dies unterschiedliche Methoden, um das Gleiche zu erreichen: eine kontrollierte Schafsbewegung im Schwung. Wer heute behauptet, Golfschäfte seien 100% rund, der hat noch nie Schäfte nachgemessen. Werden die Schäfte unkontrolliert per Zufall eingebaut (wie bei der herkömmlichen Fertigung üblich), dann haben diese Golfschläger ein Eigenleben. Am Griff eingespannt und in Schwingung versetzt, fängt der Schlägerkopf zum Rotieren an, anstatt linear zu schwingen. .

[Hier eine kurze Sequenz für das bessere Verständnis.](#) (Quelle: n-tv, Sendung Ratgeber Wissen).

Jetzt kann sich jeder vorstellen, dass, wenn sich ein Driverschaft beim Abschwung nicht linear durchbiegt, sondern nach oben oder unten ausweicht, ein Centertreffer nicht möglich ist. Während klar ist, dass so ein Golfschläger für ein präzises Spiel nicht sonderlich taugt, wird eben diese Tatsache vehement ignoriert und von Fachjournalisten totgeschwiegen. Warum? Das bleibt vermutlich ein Geheimnis der Anzeigenabteilung. Denn wollte jeder Golfer präzise Golfschäfte, dann hätte die Massenproduktion eine unlösbare Aufgabe vor sich, so meine Erfahrung.

EP: Ist so ein fortgeschrittenes Schlägertuning auch schon für den Highhandicapper sinnvoll? Der hat doch mit seinem Schwung ganz andere Sorgen.

MK: Je schlechter ein Schwung, desto grösser sind die Vorteile eines präzisen Golfschlägers. Wie der Ball nach dem Treffen fliegt, ist immer die Summe aller Fehler. Die des Schwunges, und die des Spielers. Ist die Fehlersumme zu gross, dann ist der Ballflug zu kurz, zu schief, zu krumm, zu hoch, zu flach oder eine Mischung daraus. Der Anfänger macht noch viele Fehler, also sollte der Schläger keine machen. Dazu kommt noch, dass ein guter Spieler in der Regel merkt, wenn ein Golfschläger "zickig" ist. Der Anfänger hat hier noch Probleme: verhalten sich Eisen 9 und Eisen 7 unterschiedlich aufgrund eines Schafffehlers, wird es schwer bis unmöglich für ihn, dass er ein konstantes Feedback für seinen Schwung bekommt.

EP: Gibt es eklatante Unterschiede beim Fitting von Profis und Amateuren?

MK: Die grössten Unterschiede sind erstmal die Golfschläger selbst für Profis und Amateure. Man hört oft, dass es ausser dem Design und den Markenaufklebern keine Gemeinsamkeiten gibt. Die Schläger der Fernsehstars werden laut Insidern in komplett anderen Werkstätten gefertigt als die Massenware. Beim Fitting selbst sollte es keine Unterschiede geben, auch wenn der Aufwand für Profis immer höher angelegt sein wird. Allerdings habe ich hier auch schon fatale Fehler erlebt. Man möge mir als Nobody diese Arroganz der Beurteilung verzeihen. Aber wenn jemand behauptet, $2 + 2 = 5$, dann darf dies als Fehler aufgedeckt werden.

EP: Man kann von Dir sehr schöne Golfschläger bekommen. Was sind Deine Favoriten?

MK: Eine schwierige Frage, da es keine Golfschläger gibt, die für jeden passen. Deshalb sind meine Favoriten die Golfschläger, bei denen mich der Kunde nach ein paar Tagen glücklich anruft oder mir ein kräftiges Lob per Email sendet. Mit der Zeit hat sich jedoch der Prowinn VDC herauskristallisiert. Ein sehr fehlertolerantes Eisen, das schon vielen Spielern die Freude an diesem Sport wiedergegeben hat. Wir bauen dieses Modell nun seit neun Jahren. Der einzige Wermutstropfen ist, dass mittlerweile alle Topmarken ein ähnliches Modell im Sortiment haben und unser VDC von manchen Pros deshalb als Nachbau tituliert wird. Den VDC wird es übrigens auch noch weitere neun Jahre oder mehr geben, da er absolut perfekt für 80% der Golfer ist. Neu wird "nur" eine besondere Metalllegierung und die Methode der Härtung für 2009 sein. Wir haben die Rezeptur geändert und lassen die Köpfe nun vakuumhärten, Im Ergebnis haben wir dann faktisch einen harten Federstahl, der an den Spieler beliebig anpassbar ist. Zum Vergleich: gegossene Schlägerköpfe brechen bei

Biegung (= keine Anpassung möglich), geschmiedete können nicht federn (= hartes Feedback, wenig Fehlertoleranz). Damit dürfte der Prowinn VDC dann der am aufwändigsten gebaute Schlägerkopf weltweit sein, aber ich verspreche mir dadurch noch mehr Erfolg und Spielfreude für die Kunden, was letztlich unseren Unternehmenserfolg langfristig sichert.

EP: Was ist aus Deiner Sicht der Grund, warum fünf Golflehrer ihren Schülern fünf verschiedene Schlägersets verpassen würden?

MK: Das kommt in den meisten Fällen auf die Provision für den Pro an bzw. was vom Lager weg muss. Ich habe von vielen Pros keine sehr hohe Meinung, dies beruht auf Erfahrungen, die ich gemacht habe. Was mich konkret stört, ist die Unwissenheit in Sachen Fitting und Fertigungsqualität, die gängige Platzreife-Abzocke und das Unvermögen, dem Schüler tatsächlich etwas beizubringen. Für viele Pros ist der Kunde zur Ware geworden. Wir haben in Deutschland die höchste Dichte an Golflehrern und sind gleichzeitig das Schlusslicht beim Handicap. Ich kenne ein paar sehr gute Pros, die jeden Cent wert sind. Aber diese sind leider in der Unterzahl. Im Prinzip eine Aufgabe für den DGV, dann hätte Deutschland vielleicht auch mal auf den grossen Turnieren etwas zu melden.

EP: Und was ist der Grund, warum jeder Clubfitter andere Schläger/Schäfte empfehlen würde?

MK: Es gibt ja nicht nur den einen "richtigen" Golfschläger. Viele Wege führen nach Rom. Es wäre vermessen zu glauben, dass nur wir alles besser machen. Es gibt zig bekannte und unbekannt Marken, mit denen man perfekt Golf spielen kann. Der Trick bleibt die kontrollierte, korrekte Montage des Golfschlägers mit dem optimalen Fitting. Und hier unterscheiden sich auch die Clubfitter: manche wollen nur möglichst viel Geld verdienen und reden alles andere schlecht; andere hören dem Kunden zu, bilden sich weiter und entscheiden nach bestem Wissen und Gewissen, was genau für diesen einzelnen Kunden optimal ist.

EP: Ein Pro erzählte mir, dass er in seiner gesamten Laufbahn höchsten drei Spieler gehabt hätte, deren Probleme unmittelbar mit den falschen Schlägern zusammenhingen. Bei den meisten seiner Schüler, sagt er, wäre der Schläger überhaupt nicht das Thema, sondern die falsche Schwungtechnik. Was meinst Du dazu?

MK: Wie schon vorhin angesprochen, ist das Schwungergebnis die Summe aller Fehler. Schlechter Schwung plus schlechte Schläger = miserables Ergebnis. Wenn ein Pro eine solche Aussage wie in Deiner Frage geschildert macht, dann hat er nach meiner Meinung noch nie über den Tellerrand seiner Ausbildung gesehen. Mit der gleichen Arroganz kann ich auch anhand von Fallstudien schlüssig erklären, dass mit einem perfekt gefitteten Golfschläger der fehlerverzeihenden Kategorie jede Prostunde überflüssig wird. Beides ist jedoch falsch. Mit korrekt angepassten Golfschlägern steht der Schüler optimal im Setup. Mit hochwertig gebauten Schlägern hat der Schüler ein aufbauendes Feedback und spürt im Schwung, was sich tut. Einem so ausgestatteten Schüler kann ein Pro in kürzester Zeit zu einem herrlichen Golfschwung verhelfen. Dass ein guter Spieler mit Discount-Ramsch gut spielen kann, möchte ich gar nicht verneinen. Aber mit richtigen Golfschlägern würde der gleiche Spieler einfach besser spielen. Wer kämpft schon gerne mit stumpfen Schwertern?

EP: Wie geht man nun am besten vor, wenn man das Richtige bekommen möchte?

MK: Eine nicht unkomplizierte Frage. Wenn die anderen Marken okay wären, würde es mich/uns nicht geben. Angefangen hat alles damit, dass ich mit meinem ersten Schlägersatz Probleme hatte und irgendwann kam das Selbstbewusstsein dazu, nicht die ganze Schuld bei meinem Schwung zu suchen. Die Suche nach geeigneter Ware endete im Erfordernis, Schäfte und Schlägerköpfe selbst zu entwickeln, zu bauen oder bauen zu lassen. Die "technische Kluft" zwischen Amerika/England/China und deutschem Qualitätsverständnis war einfach zu gross. Mittlerweile stehen wir kurz davor, den 10.000den Kunden begrüßen zu dürfen. Im Vergleich zu den "Big Names" nichts, aber für mich trotzdem ein Grund, stolz zu sein.

EP: Du baust auch rillenlose Eisen, während die ganze Golfwelt über scharfe Grooves diskutiert. Warum?

MK: Die Idee kam von zwei Seiten. Zum einen haben wir Kunden, die ihre Schläger "cleanen" lassen, alle Markennamen und teilweise sogar die Nummern müssen entfernt werden. "Pimp my Club" ... wie es wahrscheinlich neudeutsch heissen würde. Zum anderen habe ich mittlerweile gelernt, dass viele gängige Sachen bei der Konstruktion eines Golfschlägers einer technischen Überprüfung zu Sinn und Notwendigkeit nicht standhalten. Die Branche lebt von Überlieferungen und gegenseitigem Kopieren. Insofern standen irgendwann die Rillen der Schlagflächen auf unserer "to do" Liste. Es wurden Testsätze gebaut und eingehend geprüft. Das Ergebnis war tatsächlich erstaunlich. Die Eisen lieferten mehr Spin als mit Rillen. Zur Sicherheit erfolgten Tests -auch an Simulatoren und Messvorrichtungen- von einigen unabhängigen Pros und Spielern. Der erzeugte Backspin war immer höher, als bei herkömmlichen Schlägern. Klarerweise wurde

auch bei Nässe, Regen, Frost und Verschmutzung getestet - mit gleichem Ergebnis.

Das Warum und Wieso kann ehrlich gesagt nicht abschliessend festgestellt werden. Vielleicht ist es der verwendete sehr weiche Stahl oder es sind die modernen Bälle oder eine Mischung daraus, jedenfalls funktioniert "Grooveless" besser. Das Spiel damit macht viele fast schon süchtig. Die Leute berichten die unmöglichsten Stories ... alles scheint besser zu klappen. Vor allem die Wedges verzaubern, bei den langen Eisen hat man dagegen teilweise schon zu viel Backspin. Grooveless ist bei uns ein grosser Baustein für die Zukunft. Das Sortiment wird hier stark erweitert, da die Nachfrage tatsächlich enorm ist. Die rillenlose Machart steht leider im krassen Verhältnis zu der gängigen Groove-Diskussion, weshalb es uns an Anfeindungen und Nörglern nicht mangelt. Ist aber normal für Deutschland. Auch hatten wir schon Pros im Grooveless-Test, die damit besser spielten, sich dann aber für eine Version mit Grooves entschieden. Zu krass war anscheinend der Gegensatz zwischen dem Gelernten und dieser rillenlosen Rebellion. Lustig. In machen Golfmagazinen herrscht sogar "Grooveless-Berichtsverbot" ... finde ich mittlerweile auch amüsant.

EP: Hast du allgemeine Empfehlungen für ältere Spieler? Spezielle Tipps vielleicht bezüglich Schäften und Griffen?

MK: Im Prinzip die gleichen Empfehlungen wie für jeden anderen Spieler auch: sich über die Ziele klar werden und sich korrekt fitten lassen. Das ganze schwingtechnisch zukunftssicher machen, also keinen Raubbau am Körper und keine unsinnige Kraft, die nur Gelenke und Sehnen verschleisst. Ob Senior oder Youngster, passen muss alles zum Spieler. Bei älteren Golfer/innen sind meist leichtere, flexiblere Schäfte und mehr Loft angebracht. Dies aber pauschal zu empfehlen, wäre Unsinn. Wir haben auch Kunden jenseits der 60 oder 70, die in Sachen Schlagweite immer noch zeigen, was Sache ist. Warum soll also ein Senior mit Eisen 7 carry 150 m einen anderen Schaft bekommen, als ein 30 jähriger, der mit Müh und Not das gleiche mit Roll schafft? Senioren werden nach meiner Erfahrung zu schnell in eine Schublade gesteckt.

EP: MOI-Matching ist aktuell ein Schlagwort in der Szene. Machst Du das? Wenn nein, warum nicht?

MK: MOI-Matching bieten wir schon ein paar Jahre an. Die Machbarkeit in unserer Werkstatt reicht dabei von der rechnerischen bis zur messtechnischen Ausführung. Ich forcire diese Art des Schlägerbaus allerdings nicht, da ein tatsächlich gleiches Trägheitsmoment nur bei Schlägern möglich ist, deren Kopfgewicht, Schaftlänge, Schaftgewicht/-art und Griff absolut identisch sind. Im Mehr-Hebel-System des Golfschwungs hat man mit unterschiedlichen Schaftlängen keine Möglichkeit, ein tatsächlich identisches Verhalten der einzelnen Schläger zu erreichen. Im Gegenzug brächte eine einheitliche Schaftlänge Probleme bei den Schlagweiten der langen Eisen und teilweise ein problematisches Handling der Wedges mit. MOI-Matching mit unterschiedlichen Schaftlängen wird trotzdem und unterschiedlich angeboten:

- Anpassung über Schaftlänge, simpel und schmerzfrei, aber: um das MOI korrekt zu halten, geht es hier um tatsächlich +/- 0,5 mm Genauigkeit. Selbst ein guter Spieler hat mehr Toleranz beim Greifen des Schlägers, und Golf wird auch nicht auf planen Marmorböden gespielt. Insofern ist die notwendige Genauigkeit vs. der tatsächlichen Anwendung recht fraglich.

- Anpassung über Kopfgewicht ... wobei die Methode der Hoselgewichte sehr umstritten ist, da eine Verschiebung des Massenzentrums stattfindet. Korrekt muss die Massenkorrektur im COG (Center of Gravity), bezogen auf die Lot-Senkrechte "Mitte Griff durch Mitte Schlägerblatt", stattfinden. Der normale Clubfitter ist hier meist überfordert bzw. bieten die Schlägerköpfe konstruktiv keine Möglichkeit, dies problemlos zu tun.

- Anpassung aus Kombination Kopfgewicht und Schaftlänge

Mit "Anpassung" ist gemeint, die einzelnen Schläger auf ein einheitliches Trägheitsmoment zu bringen. Möglich ist dies durch eine Messung der Komponenten und anschliessender Berechnung oder besser einer durchgehende Messung der absoluten Werte, also MOI-Messung begleitend zur Bauphase und als Abschlussprüfung. Hierzu gibt es mittlerweile technische Geräte mit PC-Unterstützung, welche schnell und zuverlässig handzuhaben ist. Bei uns kann der Kunde entscheiden, wie er es möchte, es steht alles bereit.

Problematisch sehe ich jedoch neben der "Unmöglichkeit" einer idealen Lösung auch die Tatsache, dass man Eisen und Hölzer nicht gleich abstimmen darf, da dann die Spielbarkeit leidet. Wenn also ein Holz 7 ein anderes MOI benötigt als ein Eisen 7, was ist dann mit einem Eisen 2 oder einem Hybrid? Aktuell wird streng zwischen dem MOI der Eisen und der Hölzer unterschieden. Bei den Hölzern oft auch zwischen Driver und Fairway. Schlüssig ist mir dieser Fakt nicht, ebenso könnte doch auch eine lineare oder progressive MOI-Änderung vorteilhaft sein, man würde sich dann jedoch wieder den Wurzeln des Clubmaking nähern, was vielleicht zwecks der Abgrenzung nicht gewollt ist. Wählt man einen linearen MOI-Verlauf vom Wedge bis zum Driver, hält alle Gewichts-, Winkel- und Flexvorgaben genau ein, dann schliesst sich für uns wieder Kreis: genau so fertigen wir, ausser der Kunde wünscht etwas anderes.

Wir haben hier viel getestet und hatten auch die Gelegenheit, eine grosse Bandbreite an Probanden zur

Verfügung zu haben. Spielverbessernde Tendenzen waren in keiner Abstimmung belegbar, insofern halte ich auch die Aussage, dass ein MOI-abgestimmtes Eisen 3 problemlos spielbar sei, für fahrlässig. Wenn der Schwung von aussen nach innen verläuft und die Schlagfläche im Treffmoment offen ist, dann wird auch mit MOI kein Draw daraus. MOI ist kurz gesagt okay, aber eben nur anders. Keinesfalls die Lösung eines Schwungproblems.

EP: Ist also alles erforscht und entwickelt, was es in Sachen Golfschläger gibt?

MK: Ganz und gar nicht. Nur wird meiner Meinung nach zu schnell jede denkbare oder neue Methode gnadenlos für Verkaufszwecke ausgeschlachtet, ohne diese zu Ende zu bringen ... sofern es ein Ende überhaupt gibt. Wir hatten vor Jahren mit MOI begonnen, sind aber relativ schnell bei der Schafschwingung angelangt. Der Golfschläger ist ein schwingendes System, nicht der Schwung selbst, sondern die Schwingung des Schaftes. Messtechnisch konnte bei vielen Eisen 7 eine volle Schwingungswelle ermittelt werden, bei fast allen anderen Schlägern sind diese Wellen abgeschnitten. Auch schaffen wir es gezielt, ein für den Spieler gutes Eisen 7 durch Veränderung der Resonanzschwingung schwerer spielbar zu machen. Wenn dies funktioniert, dann klappt auch das Gegenteil bei einem langen Schläger. Man muss sich dies wie bei Orgelpfeifen vorstellen: für den korrekten Ton kann man eine Orgelpfeife nicht beliebig abschneiden, sondern muss die Resonanz kennen und berücksichtigen, um am Ende den richtigen Ton zu erhalten. Bei Golfschlägern wird dies allerdings ausser Acht gelassen und die Schäfte werden nach einem fixen, eigentlich zufällig gewähltem Schema abgelängt. Man kann es auch mit dem Antennenbau vergleichen: Ist die Antennenlänge in Relation zur gewünschten Wellenlänge korrekt, dann klappt der Empfang. Wird die Antennenlänge beliebig gewählt, dann muss man Verluste hinnehmen. Hier sehen wir das grösste Potential, spielerleichternde Golfschläger für grosse Schlagweiten zu bauen. Was dazu allerdings benötigt wird, ist u.a. der Dialog mit kreativen Köpfen.

EP: Diesen Dialog habe ich mir auch gewünscht. Deshalb: Vielen Dank für das Gespräch!

MK: Gerne!

Adresse:

Mike Klais
Marken-Golf.de
Muehlenweg 6
D-83339 Chieming
Germany

Tel. 08664-929500

Fax 08664-929501

www.Marken-Golf.de